

# Stilfragen

Im Jahr 1943, noch mitten im Krieg, erschien in München bei C. H. Beck die „Stilkunst“ von Ludwig Reiners – sein unterhaltsames „Zwiegespräch“ zwischen Autor und Leser wurde rasch zum Klassiker der Stilchule, gelesen von Kaufleuten, Lehrern und Studierenden. Dem gut 800 Seiten starken Wälzer ist ein Wort von Nietzsche vorangestellt: „Den Stil verbessern – das heißt den Gedanken verbessern.“.

Man mag sich streiten, wie treffsicher und mit welchem Recht der „Stilpapst“ als Ästhet urteilt. Die Germanistik hat den verhassten Philister aber vielleicht zu voreilig auf die Schutthalde der Wissenschaften gekippt – wo er vor sich hin dämmert, gut genug für die Forschung, aber als Lehrbuch für alle Zeiten verdorben. Doch schreiben wir heute klarer, deutlicher und knapper als zuvor? Im Gegenteil! Noch mehr muten wir Lesern zu, die zum Nachschlagen immer weniger bereit sind. Als Strukturalisten, Semiotiker oder Interkulturalisten bauen wir Kathedralen, die der Sterbliche nicht betritt: verzagt steht er davor. Was er für Marmor hält, das ist aber nicht selten – Stuck!

Servieren wir Reiners' stildidaktische Menü nun mit einem Körnchen Salz und ohne akademischen Hochmut: 7x12 Ratschläge aus der gutbürgerlichen Stilküche...

- Steht das Sinnwort im Satz dort, wo es den Satzaccent trägt – also am Anfang oder am Schluss des Satzes? **Beispiel:** *Groß war seine Furcht, aber aufgegeben hätte er nie!* statt *Seine Furcht war groß, aber er hätte nie aufgegeben!*
- Habe ich in Klammersätzen den Klammerworten genug Gewicht verliehen, ist der Innenteil nicht zu umfangreich? **Beispiel:** *Er trat, ohne auf die Gemütsregungen der um ihn versammelten Politiker und Wirtschaftsfachleute zu achten, nach vorne.*
- Kann ich meinen Satzbau abwechslungsreicher gestalten? Kann ich gelegentlich auch Fragen, Ausrufe und wörtliche Rede einfließen lassen?
- Lassen sich meine Sätze flüssig lesen?
- Bevorzuge ich kurze Sätze, die nicht mehr als zwei oder drei Zeilen umfassen?
- Erscheinen meine Hauptsachen in Hauptsätzen?
- Habe ich größere Satzgefüge so gebaut, dass sie flachgeschichtet sind, durch Doppelpunkt und Schaltzeichen gegliedert?

- Enthalten meine Sätze zu viele Umstandsbestimmungen? **Beispiel:** *Die gestern im Garten des Hofes auf den Fildern mit einem Traktor in voller Absicht überfahrene Henne...*
- Sind die Sätze so klar und übersichtlich, dass logische Bindewörter entfallen können? **Beispiel:** *Er musste die Klausur bestehen und sicherte sich mit einem Spickzettel ab* statt *Er musste die Klausur bestehen , weswegen er zwecks besserer Absicherung einen Spickzettel mitführte..*
- Verwende ich einfache Verben anstelle umständlicher Verbalfügungen? **Beispiele:** *haben* und *sein* statt *sich befinden*, *über etwas verfügen*, *sich beziffern auf*, *sich darstellen als...*
- Habe ich unnötige Nomen durch Verben ersetzt? **Beispiel:** *betrachten* statt *nach Betrachtung von* oder *in Anbetracht dessen*
- Vermeide ich Verben, die aus Nomen gebildet werden? **Beispiel:** *verunsinnlichen*, *vergegenwärtigen*
- Vermeide ich Nomen auf *-ung*, *-heit* und *-keit*?
- Habe ich statt langer und abstrakter Nomen kurze und konkrete verwendet? **Beispiel:** *Haus* und *Garten* statt *Der Haus-Garten-Gesamtkomplex*
- Habe ich kurze und zweckmäßige statt langer Präpositionen (*seitens*, *behufs*, *vermittelst*) und Ersatzbildungen verwendet (*nach Maßgabe*, *unter Zuhilfenahme*)?
- Verwende ich statt doppelt verneinter Aussagen einfache positive Aussagen? **Beispiel:** *das trifft zu* statt *das ist nicht unzutreffend*
- Habe ich das Wort *derselbe* und das Wortpaar *einerseits - andererseits* vermieden?
- Habe ich übermäßig viele Superlative und verstärkende Beiworte verwendet?
- Halte ich Verben und ihre Bestandteile – Partizipien und trennbare Partikel – eng beieinander?
- Konnte ich vermeiden, dass gleichartige Nebensätze (*dass... dass...* ) aufeinander folgen?
- War ich sparsam mit Partizipien?
- Stehen listenartige Aufzählungen am Schluss des Satzes?
- Mache ich Angaben der Zeit, des Ortes und der Art und Weise in genau dieser Reihenfolge?

- Vermeide ich es, mehrere Präpositionen mit einander zu koppeln?
- Steht das Reflexivpronomen *sich* am rechten Ort oder folgt es weit hinten im Satz?
- Verwende ich Vorreiter wie *In Anbetracht der Tatsache, dass...*, *Es gibt keinen Zweifel, dass...* oder *der Umstand, dass...?*
- Unterscheide ich *hin* und *her* so, dass *hin* von meinem Gegenstand wegführt, *her* aber zum Gegenstand hin?
- Habe ich meine Verben in die richtige Zeitform gebracht?
- Wo habe ich *um zu* verwendet, obwohl ich auf keinen Zweck zielte?  
**Beispiel:** *Er ging nach Wien um dort zu sterben.*
- Kann ich das Wort *beziehungsweise* vermeiden?
- Kann ich das Verb im Satz nach vorne verlagern?
- Wo habe ich statt des Konjunktivs den Indikativ verwendet? Und wo steht statt des Konjunktivs die „Würde“-Konstruktion?
- Ist unmissverständlich, worauf sich meine Relativpronomen beziehen?  
**Beispiel:** *Der Verfasser des „Cato“, gegen den sich Lessing wendet, ...*
- Kann ich die „Von“-Konstruktion durch den Genitiv, die *Lyrik von Mörike* durch *Mörikes Lyrik* ersetzen?
- Vermeide ich Kanzleiausdrücke wie *das will getan sein* oder *als solcher*?
- Meide ich die Konstruktion *Das Beispiel ist ein gutes*?
- Habe ich unnötige Ausführlichkeit beseitigt? **Beispiel:** *Christkind* statt *Jesus-Christus-von-Nazareth-Kind*
- Vermeide ich Wiederholungen? **Beispiel:** *Paris* statt *Paris, die französische Hauptstadt, die Mutterstadt an der Seine*
- Vermeide ich überflüssige Adjektive und Adverbien? **Beispiel:** *Feigling* statt *der übervorsichtig-zaghafte, ja bedenklich zaudernde Feigling*
- Vermeide ich das Relativpronomen *welcher*, wo *der*, *die* oder *das* stehen sollte? **Beispiel:** *die Feder, die er gerade in der Hand hielt* statt *die Feder, welche er gerade in der Hand hielt*
- Vermeide ich das Passiv, wo der Täter bekannt ist und genannt werden soll? Setze ich es ein, wo der Erleidende im Mittelpunkt steht? **Beispiel:** *der Geschäftsführer behauptet* statt *es wird von Seiten des Geschäftsführers behauptet*

- Vermeide ich Modewörter und Leerformeln? **Beispiele:** *untragbar, von durchschlagender Bedeutung, es dahingestellt sein lassen, strittiger Punkt, es lässt sich die Theorie aufstellen...*
- Vermeide ich unnötige Umschreibungen? **Beispiel:** *Köchin* statt *Küchenfee*
- Vermeide ich unklare Abstraktionen? **Beispiel:** *dynamisch-emotionale Radikalisierung*
- Vermeide ich Dunkelheit des Ausdrucks durch übertriebene Knappheit, gelehrte Anspielungen und Paradoxe? **Beispiel:** *Lyrik* statt *die orphische Kunst*
- Vermeide ich Begriffsumsiedlungen? **Beispiel:** *Augen* statt *Lichtklavier*
- Vermeide ich Anspielungen, die lediglich meine breite Allgemeinbildung darstellen sollen? **Beispiel:** *Die altenbergisch-kafkaeske Komik die Krutzenhuber, ein wahrer Aulus Gellius seiner Profession, in seiner neidhartischen „Gesinde“ und Rothenberg in seinem an Schniederitz gemahnenden Singspiel „Opus 45“ so exakt karikieren...*
- Vermeide ich gesuchte Bilder? **Beispiel:** *Die blutige Wunde des Expressionismus klappte auf, als Kriegstreiber und Kriegsgewinnler...*
- Habe ich statt des Allgemeinen gelegentlich das Besondere gewählt? **Beispiel:** *Kirche, Rathaus und Herrenhaus stürzten ein* statt *Mehrere Gebäude stürzten ein*
- Habe ich an die Stelle des Abstrakten hin und wieder das Konkrete gesetzt? **Beispiel:** *Studienräte, Kunstlehrer, der Rektor selbst waren entsetzt* statt *Das Kollegium war entsetzt*
- Kann ich gelegentlich Personen anstelle von Abstrakta setzen? **Beispiel:** *Die Buchhändler wurden hellhörig* statt *Der Buchhandel wurde hellhörig*
- Kann ich Abstrakta in Verbalsätze umformen? **Beispiel:** *Die Studierenden trafen einander in der Aula* anstelle von *Die Zusammenkunft der Studierenden fand in der Aula* statt
- Lassen sich Abstrakta von ihrer anschaulichen Seite fassen – beispielsweise in einer Handlung? **Beispiel:** *Wer hat, dem wird gegeben* statt *Reichtum verteilt sich immer so, dass bereits vorhandene Besitzstände im Vergleich zu kleineren Vermögen wachsen.*
- Kann ich Abstrakta auf *-ung, -heit, -ion, -ierung* und *-keit* ersetzen? **Beispiel:** *Er schrieb witzig und wurde rasch populär* statt *Die*

*Witzgeladenheit seiner literarischen Produktion verschaffte ihm rasch Popularität*

- Habe ich genügend Beispiele verwendet?
- Kann ich statt zusammengesetzter Nomen und Nomengruppen kurze, prägnante Nomen verwenden? **Beispiel:** *seine Aussichten auf ein Vermögen* statt *seine Vermögensbildungsaussichten*
- Kann ich an die Stelle eines Fremdworts einen treffenden deutschen Begriff setzen? **Beispiel:** *die Wirkungen* statt *die Effekte*
- Kann ich anschauliche Gegensätze einsetzen? **Beispiel:** *Baden probte die Revolution: Württemberg saß hinterm Ofen.*
- Kann ich kürzen? Was kann ich wegstreichen? **Beispiel:** *Er füllt seinen Essay, vor allem dessen Schluss, mit Einzelheiten:...* statt *Die gewissermaßen übertriebene Anfüllung seines Essays mit zahlreichen Einzelheiten, besonders gegen Ende, aber nicht nur da...*
- Wo verwende ich Pronomen und andere Ersatzformen, ohne dass dem Leser klar ist, was ich meine? **Beispiel** (es geht um die Erfindung der Ölmalerei): *Zu dieser gab es damals dazu geeignete Bindemittel, und damit entfiel für ihn die Zeit des Trocknens ...* besser: *Die Bindemittel Lein- und Nussöl, um 1400 eingeführt, trocknen nicht so rasch: Jan van Eyck konnte sich also Zeit lassen...*
- Wo kann ich meine Gedanken klarer anordnen – etwa steigend, antithetisch oder parallel?
- Sind meine Aufzählungen vollständig? **Beispiel:** *Es gibt dabei drei Gesichtspunkte: die Italienbegeisterung unter den Malern und das Aufkommen des Tourismus.*
- Wo leime ich Infinitive aneinander? **Beispiel:** *Das zu bearbeitende Thema der noch schreibenden Magisterarbeit wird noch zu bestimmen sein.*
- Wo folgen tonlose Silben aufeinander? **Beispiel:** *Die dann doch die über den Vertrag hinausgehenden Leistungen erbringenden Fachleute...*
- Wo prallen stark betonte Wörter aufeinander? **Beispiel:** *Indem er den Vers dort kurz hart bricht...*
- Wo habe ich störende Gleichklänge eingeflochten? **Beispiel:** *Er traf dort vor Ort fortwährend neue ankommende Maler, zumal er dieses Mal...*
- Welche Sätze sind überlang? An welchem Glied kann ich sie teilen?

- Wo schließt der Satz mit einem schwachen Wort, zum Beispiel mit einer Präposition? **Beispiel:** *Nach Weimar brachte er außer viel Talent die Empfehlungen Goethes, der ihn bis dahin nur flüchtig kannte, mit.*
- Wo verwende ich „hohepriesterliche“ Formeln wie *natürlich, selbstverständlich* oder *bekanntlich*?
- An welchen Stellen habe ich meine Leser ganz und gar vergessen?
- Welche Stellen empfindet ein kritischer Zuhörer als „konstruiert“ und „künstlich“?
- Wann sollte ich mit meinem Material etwas wählerischer sein?
- Wie kann ich mein Material sinnvoller anordnen?
- Habe ich wichtige Voraussetzungen unterschlagen?
- Habe ich meine Fragen an die Aufgabe deutlich formuliert –so, dass sie auch den Leser fesseln?
- Ist dem Leser klar, was mir wichtig war – und was nicht?
- Mache ich beim Denken kleine Schritte oder renne ich ihm beim Schreiben davon?
- Könnte ich zunächst vereinfachen, bevor ich alle Einzelheiten nenne?
- Kann ich Einwände gegen meine Thesen vorbringen?
- Beantworte ich die Fragen, die ich mir und dem Leser stelle?
- Erläutere ich unvermeidliche Fachausdrücke hinreichend und füge keine neu erfundenen Begriffe hinzu?
- Habe ich meine Kapitel noch nicht hinreichend verzahnt? Wo kann ich dem Leser Zusammenfassungen, Vorblicke und Rückblicke anbieten?
- Kann ich Hilfsmittel fürs Auge einfügen – Tabellen, Grafiken, Listen?
- Welche abstrakten Zahlen kann ich in anschauliche Größen überführen?

## Literatur

**Reiners**, Ludwig: *Stilkunst. Ein Lehrbuch deutscher Prosa.* – München: C.H. Beck, 1961 (EA 1943)

**Reiners**, Ludwig: *Stilfibel. Der sichere Weg zum guten Deutsch.* – München: C. H. Beck, 1979 (EA 1951: *Der sichere Weg zum guten Deutsch. Eine Stilfibel*)